

rem die Organisation und die Ordnung, die Zeremonien und Formen des Gottesdienstes und der kirchlichen Handlungen, das Zusammenleben innerhalb der Gemeinden, die Berufe und die wirtschaftlichen Kontakte, die Beziehungen zur umgebenden Gesellschaft sowie die Einstellung zu Kunst und die generelle Frage nach der Akkulturation. Das Ergebnis bestätigt die Vorannahme. Die Mennoniten in Krefeld und die Hutterer in Mähren beziehungsweise in Ungarn brachten ganz unterschiedliche Konfessionskulturen hervor.

Eine Schwierigkeit für die Untersuchung stellte die Quellenlage dar, denn Dokumente zur konkreten Lebens- und zur Glaubenspraxis im betrachteten Zeitraum, 1550-1750, liegen nur sehr spärlich vor. Rainer Kobe greift immer wieder auf Quellen des 16. Jahrhunderts zurück, um Rückschlüsse auf das Leben in späteren Jahrhunderten zu ziehen. Er zieht zudem Analogieschlüsse aus Quellen des niederländischen Raumes, wobei seine Prämisse ist, dass die Mennoniten in Krefeld sehr stark Richtung Holland orientiert gewesen seien. Für die Hutterer wiederum schließt er aus der Glaubens- und Lebenspraxis in der Zeit in Nordamerika, also in der Epoche seit dem späten 19. Jahrhundert, auf die hutterische Konfessionskultur in Mähren und Ungarn. Rainer Kobes Untersuchungen führen zu dem Ergebnis, beide Gemeinschaften hätten bis zum 18. Jahrhundert „ihre jeweilige Konfessionskultur“ und „ihre seit der Reformationszeit gewachsene Identität“ bewahrt. Den Schluss des Buches bildet die Zusammenfassung verschiedener Dokumente zur Geschichte beider täuferischer Gemeinschaften, unter anderem der *Confessio* von Thomas von Imbroich, des *Konzept(s) von Köln, des Dordrechter Bekenntnis(es)*, der *Rechenschaft* von Peter Riedemann. Übersichten über die Entwicklung der hutterischen Gütergemeinschaft und über die Schreiber der hutterischen „Ältesten Chronik“ vervollständigen den Band.

Astrid von Schlachta

Bibliotheca Dissidentium. Répertoire des non-conformistes religieux des seizième et dix-septième siècles, fondé par André Séguenny, dirigé par Martin Rothegel, Bd. 30: Clemens Ziegler (Rodolphe Peter), Christoph und Leonhard Freisleben (Martin Rothegel) und Leonard Busher (William Brackney), Éditions Valentin Koerner, Baden-Baden & Bouxwiller 2016, 244 S., Abb., kart., ISBN 978-3-87320-743-1.

Mit diesem Band über den Gärtner Clemens Ziegler, der sich als Laienpredikant für die Reformation in Straßburg einsetzte, über die Brüder

Christoph und Leonhard Freisleben aus Österreich, die von Hans Hut zum Täuferturn geführt wurden, später aber in die katholische Kirche zurückkehrten, und über Leonard Busher, einen englischen Calvinisten, der in den Niederlanden zu den Täufern fand und sich als Anführer einer englischen Täufergruppe im Exil für eine apokalyptisch inspirierte Religionsfreiheit einsetzte, ist dem Herausgeber Martin Rothkegel ein kleines Jubiläum gelungen: der 30. Band der *Bibliotheca Dissidentium*, die einst von André Séguenny gegründet wurde. Dabei handelt es sich um eine Sammlung bibliografischer Information zu Handschriften, Drucken und zur Wirkungsgeschichte der Schriften radikaler Reformer im 16. und 17. Jahrhundert. Ziegler stand mit seiner Schrift über die Taufe den Täufern nahe, gehörte aber nicht zu ihnen, Christoph Freisleben entfaltete eine rege Tätigkeit in der Reichsstadt Esslingen und sein Bruder in Augsburg. Später wurde er Schulmeister in Znaim. Busher ist ein Bindeglied zwischen dem niederländischen Täuferturn und den Bewegungen der Baptisten in England.

Die Materialien zu Ziegler wurden aus dem Nachlass des Straßburger Kirchenhistorikers Rodolphe Peter zusammengestellt, den Brüdern Freisleben spürte Martin Rothkegel nach, und der Teil über Busher wurde vom baptistischen Theologen William Brackney (Novo Scotia, Kanada), einem Kenner des Protestantismus in England, bearbeitet. Biografische Skizzen leiten den jeweiligen Teil ein. Für die weiteren Forschungen ist dieser Band ein unentbehrliches Hilfsmittel.

MGBI

Oliver Pilnei und Martin Rothkegel (Hg.), Aus Glauben gerecht. Weltweite Wirkung und ökumenische Rezeption der reformatorischen Rechtfertigungslehre. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2017, kart., 182 S, ISBN 978-3-374-04572-3.

Es besteht sicherlich kein Zweifel daran, dass die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders aus Gnade allein die zentrale Erkenntnis der Reformation war. Mit ihr legte Martin Luther die Grundlage für eine Erneuerung der Kirche, führte einen radikalen Bruch mit dem klerikalen System herbei, das die abendländische Christenheit im Mittelalter bestimmte, und setzte zahlreiche reformatorische Bewegungen in Gang. Gewöhnlich wird die Losung von der „Rechtfertigung aus Gnade allein“ für die lutherische Reformation reklamiert. Reformatoren oder reformatorische Bewegungen, die von ihr abwichen oder sich ihr entgegenstellten, wird oft abgesprochen, überhaupt auf dem Boden der refor-